

„Liebevoller Autorität zeigt Kindern ihre Grenzen“



Heike Motz

WEISSENSBERG / sz Das Thema Erziehung ist wichtiger denn je. Die Sozialpädagogin Heike Motz hält am Donnerstag, 25. Februar, um 20 Uhr im Kindergarten St. Markus in Weißensberg den Vortrag „Mit Liebe und Grenzen erziehen“. Unsere Mitarbeiterin Anett Jacob hat sich mit ihr über die Inhalte des Vortrags und richtige Erziehung unterhalten.

LZ: Was behandeln Sie in Ihrem Vortrag und was genau verbirgt sich hinter dem Titel?

Motz: Es geht darum, dass es mehrere Säulen in der Erziehung gibt. Zum einen die liebevolle Zuwendung, zum anderen die Orientierung in Form von Regeln und

Grenzen. Eine gute, gleich gewichtete Verbindung von beidem ist wichtig.

LZ: Reicht denn nicht nur Liebe in der Erziehung aus?

Motz: Nein, das reicht nicht. Woher sollen Kinder denn wissen, wie Miteinanderleben funktioniert? Kinder sind experimentierfreudig, und sie erfahren immer wieder durch liebevolle Autorität, wo eine Grenze ist. Liebe ist dabei die Grundlage. Sie begleitet den Lernprozess des sozialen Verhaltens. Da gibt es beispielsweise Fragen wie: „Was ist gefährlich?“ oder „Was ist erwünscht und erlaubt?“. Ein Kind muss lernen sich anzupassen. Der Schulbus fährt ja auch zu festgelegten Zeiten und nicht nach Wunsch.

LZ: Viele Eltern haben Hemmungen, Grenzen zu ziehen. Der Übergang zwischen Grenzen und Gewalt kann ja durchaus fließend sein. Wie vermitteln Sie das den Eltern?

Motz: Ich verwende dafür gerne das Bild eines Bergführers, der wegen seiner Erfahrung Dinge einfach weiß und darauf bestehen muss, dass seine Meinung gilt. Eltern haben die Aufgabe, ihre Kinder zu schützen und wie ein Bergführer durch schwieriges Gelände zu führen. Dafür müssen sie diesen Hierarchieauftrag auch annehmen.

LZ: Was sind die häufigsten Probleme bei der Erziehung?

Motz: Mir fällt auf, dass besonders die Alltagsreibereien anstrengend für Eltern sind. Das sind die kleinen Dinge. Jeder Anlass für sich fällt nicht weiter ins Gewicht. Aber in der Summe können sie zu einem schwierigen Familienleben führen. Kinder müssen und wollen sich ausprobieren, bis an die Grenzen. Und eine Grenze bedeutet keineswegs immer eine Einschränkung, oftmals bietet sie auch Schutz und Halt, gerade wie eine Leitplanke. Verbote aufzustellen ist anstrengend. Deren Einhaltung zu kontrollieren ist noch anstrengender. Die Botschaft der Eltern sollte sein: Ich übernehme die Verantwortung für dich,



mein Kind, weil du mir wichtig bist. Damit steht die Erziehung im Vordergrund und nicht die Einschränkung. Ohne Spielregeln geht eben noch nicht einmal Mau Mau – geschweige denn ein Familienleben.

LZ: Müssen denn Eltern heute Ihrer Meinung nach mehr um ihre Autorität kämpfen als früher?

Motz: Es scheint, dass die Verunsicherung vieler Eltern groß ist. Sie wollen ihre Kinder vor Frustration bewahren und haben Angst, zu streng zu sein. Ein Grund könnte sein, dass die Familien heute mehr auf sich alleine gestellt sind. Soziale Unsicherheiten belasten Eltern ebenfalls stark. Durch die große Mobilität wachsen Kinder oft weniger eingebettet auf, die Großfamilie früher bot auch Halt, hatte gewisse Vorbildfunktion und konnte Eltern entlasten. Häufig kommt das schlechte Gewissen hinzu. Eltern fühlen sich manchmal schuldig, weil sie zu wenig Zeit haben. Deshalb wollen sie nicht zusätzlich streng in der Erziehung sein.

LZ: Was lernen die Eltern bei Ihrem Vortrag?

Motz: Schön wäre es, wenn Eltern einige Anregungen für den Alltag mit nach Hause nehmen könnten, egal ob vom Vortrag an sich oder vom Austausch mit anderen Eltern zu einem bestimmten Thema.

LZ: Wie lässt sich eigentlich das Erziehungsverhalten verbessern?

Motz: Je mehr Eltern über Erziehung lernen und wissen, desto leichter können sie damit umgehen. Verständnis über Zusammenhänge zwischen eigenem und kindlichem Verhalten erweitert das Handlungsrepertoire. Wir machen uns zu allen Themen schlau, aber gerade dieses Thema gehen viele noch aus dem Bauch heraus an.

LZ: Sollten beide Eltern an dem Vortrag teilnehmen? Oder reicht es, wenn ein Elternteil kommt?

Motz: Es ist immer sehr schön, wenn beide Eltern zum Vortrag kommen. Dadurch kommt das Paar auch besser in den Dialog. Zu Hause hat man selten Zeit, sich diesem Thema zu widmen.

LZ: Können Sie das alles in einem einzigen Vortrag den Eltern vermitteln oder raten Sie den Eltern, an einem Training teilzunehmen?

Motz: Mein Vortrag kann Anstöße und Bestätigung geben. Eltern machen ja sehr vieles richtig, sind manchmal aber unsicher. Sie wollen es besonders gut machen, und deshalb interessieren sie sich für das Thema Erziehung. Wer ein tieferes Interesse hat, kann auch gerne ein Elterntraining besuchen, wie es in Lindau in verschiedenen Formen angeboten wird. Für Fragen dazu bleibt am Vortragsabend sicherlich Zeit.

LZ: Hat sich eigentlich das Verhalten von Eltern in den vergangenen Jahren verändert? Früher gab es doch kaum Elterntrainings?

Motz: Elterntrainings haben sich mit den Bedürfnissen der Eltern entwickelt. Geburtsvorbereitungskurse sind beispielsweise inzwischen völlig normal. Aber nicht nur Schwangerschaft und Geburt sind aufregende und anspruchsvolle Aufgaben, auch Erziehen müssen Eltern erst lernen.

LZ: Was ist Ihnen selbst in der Erziehung Ihrer eigenen drei Kinder wichtig?

Motz: Ein gutes Maß an Gelassenheit und Konsequenz für ein entspanntes Miteinander sind mir wichtig.

(Erschienen: 22.02.2010 07:30)

http://www.schwaebische.de/region/bodensee/lindau/rund-um-lindau_artikel,-%E2%80%9ELiebevoller-Autoritaet-zeigt-Kindern-ihre-Grenzen%E2%80%9C-_arid,4055315.html